

Teller mit Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria auf Lithografie

Ein bei eBay neu erworbener flacher Teller mit (Pseudo-) Schliff-Dekor wurde wahrscheinlich zum 25-jährigen Jubiläum der Hochzeit - der Silberhochzeit - von Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg am 27.02.1906 in Berlin hergestellt und mit „Allerhöchster“ Erlaubnis verkauft. Das Doppelportrait ist dem Doppelportrait auf dem Teller PG-671 sehr ähnlich, der ausdrücklich zum 25. Jubiläum der Hochzeit 1906 hergestellt wurde und 8 Kinder des Kaiserpaars abbildet. Andere Anlässe wie die Verlobung vom 14.02.1880 in Gotha und die Hochzeit vom 27.02.1881 in Berlin scheiden meiner Meinung nach wegen der Darstellung des Kaiserpaars aus, sind aber nicht ganz auszuschließen.

Abb. 2003-1/048
Andenken-Teller, Doppel-Bildnis Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria mit Lorbeerkrantz und Rose als Lithografie, Rand mit kleinen Bögen, Pseudoschliff-Dekor Sammlg. Geiselberger PG-672, farbl. schweres Pressglas, H 4,1 cm, D 25,4 cm, feuer-polirt
Lithografie auf der Unterseite des Spiegels eingeklebt u. versiegelt
Hersteller unbekannt, Deutschland 1906



Das Einkleben von Fotografien oder Lithografien auf der Unterseite von Pressgläsern wurde vor allem bei Pressgläsern aus englischer Herstellung eingeführt, die in Deutschland bereits vor 1900 verkauft wurden, darunter auch aus uran-gelbem Glas mit opaken Anlauffarben an den Rändern. [s. Franke 1990: „Aus englischen Hütten, wie die Registrierungsnummern ausweisen, stammt eine auffallende Gruppe von Gläsern, die sehr wahrscheinlich erst in Deutschland mit den Fotos von Ortsansichten versehen wurde. Man nahm bei der Glasherstellung auf die spätere Verwendung Rücksicht, indem Schalen und Teller mit glattem Böden gepresst wurden, die anderenfalls mit einem Stern oder Diamantmuster gefüllt worden waren. Diese englischen Schalen, die mit unterschiedlichen Dekoren vorkommen, dienten als Vorbild für die deutsche Produktion, die ähnliche Dekore wahrte. Ebenfalls wahrscheinlich englischen Ursprungs, obgleich ohne Marke, ist ein

kleines Körbchen mit Foto. (Abb. 919 - 928)“] In der PK Abb. 2000-3/136, 2000-6/111 und 2000-6/112 wurden bereits Gläser vorgestellt, die vermutlich für die Gebr. von Streit, Hosena-Hohenbocka / Berlin in Deutschland gefertigt wurden und ebenfalls auf der Unterseite eingeklebte Fotografien von Orten in Deutschland aufweisen.

Abb. 2003-1/049
Andenken-Teller, Doppel-Bildnis Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria mit Lorbeerkrantz und Rose als Lithografie, Rand mit kleinen Bögen, Pseudoschliff-Dekor Sammlg. Geiselberger PG-672, farbl. schweres Pressglas, H 4,1 cm, D 25,4 cm, feuer-polirt
Lithografie auf der Unterseite des Spiegels eingeklebt u. versiegelt
Hersteller unbekannt, Deutschland 1906



Abb. 2000-5/085
Andenken-Teller, Doppel-Bildnis Kaiser Wilhelm II. u. Kaiserin Auguste Viktoria u. 8 Relief-Bilder der Kinder Slg. Geiselberger PG-671 u. Museum f. Glaskunst Lauscha farbloses Pressglas, H 3,6 cm, D 25 cm, Inschrift „25“
Hersteller unbekannt, Deutschland
zur Silberhochzeit des Kaiserpaars am 27. Februar 1906
Boden oben m. eingepresst. Inschrift „Gesetzlich geschützt“



Zum Teller mit Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria Siehe auch:

PK 2000-5 Gekrönte Häupter auf Pressglas

aus Sammlung Billek, Geiselberger, Museum für Glaskunst Lauscha, Hosch, Lobmeyr, Roese, Scharein, Sellner sowie aus Baumgärtner 1981, Rückert 1982, Wakefield 1961 u. 1985, Spillman 1981 u.a.m.

Arnold Becker

Februar 2003

Projekt „Reichs-Anzeiger“, 3. Folge: Die achtziger Jahre (I)

„Auch unser Industriezweig hat allen Grund, der Einsicht unseres großen Kanzlers Dank zu zollen.“ [1]

Es gibt sicherlich viele Gründe dafür, dass die Musterregistrierungen der Glashersteller in den 1880-er Jahren sprunghaft zunahmen, und die Zunahme allein muss ja nicht unbedingt auf blühende Landschaften und rauchende Glashütten-Schornsteine schließen lassen. Aber es ging tatsächlich aufwärts. Die Jahresberichte der einzelnen Handelskammern sprechen von Verringerung des Importdrucks, von einem Rückgang der belgischen Tafelglaseinfuhren [2], von einer fast völligen Verdrängung des amerikanischen ordinären Hohlglases [3], von einem Stopp des Preisrückganges und erleichtertem und erhöhten Absatz [4], von erhöhtem Export nach den Vereinigten Staaten [5]. Die Württembergische Metallwaren Fabrik, die erst 1880 aus dem Zusammenschluss zweier konkurrierender Firmen entstanden war, baute eine eigene Glashütte, um die weltweite Nachfrage nach ihren Haushaltsartikeln aus Metall und Glas besser und schneller befriedigen zu können [6].

Was hatte der große Kanzler eingesehen? Die deutsche Industrie und Landwirtschaft brauchte Schutz, brauchte eine protektionistische Handelspolitik. Am 15. Juli 1879 trat das Zolltarifgesetz in Kraft, das die Ära der liberalen Wirtschaftspolitik nach der Reichsgründung beendete. Mit einem Schlage wurden alle bestehenden Einfuhrzölle z.T. beträchtlich erhöht, für beinahe alle bisher zollfreien Waren neue Abgaben eingeführt. Ausgenommen waren nur noch „Abfälle, die hauptsächlichsten Rohprodukte und wissenschaftliche Instrumente“ [7]. Bei belgischem Tafelglas wurden z.B. die Abgaben, je nach Qualität, „von 2 auf 3, bzw. von 4 auf 5 Reichsmark pro Centner“ angehoben [8]. Ein paar Jahre lang hatte die deutsche Industrie Zeit, in neue Technologien zu investieren, neue Märkte zu erschließen und das Odium loszuwerden, nur nach dem „Grundprinzip billig und schlecht“ zu produzieren [9]. Erst die neuen Handelsverträge mit den wichtigsten Handelspartnern

im Laufe der 1880-er und zu Beginn der 1890-er Jahre „mit der Meistbegünstigungsklausel und wechselseitigen Tarifierleichterungen“ machten dann die Zollmauern wieder durchlässiger [10].

Ein anderer Grund für die zunehmende Akzeptanz des Marken- und Musterregisters in Deutschland mag auch gewesen sein, dass immer mehr Handelsnationen eigene Marken- und Musterschutzgesetze erließen oder alte erneuerten: die Schweiz und die Niederlande 1880, die USA 1881, England und Luxemburg 1883, Serbien 1884.

Allmählich wird es Zeit, dass ich mich an dieser Stelle einmal bei allen Stadtarchiven bedanke, die mir freundlich weiterhelfen, wenn ich mal wieder nicht wusste, ob die muster-registrierte „Jardinière“ oder die „Weinkanne“ von einem Glashersteller, einer Keramikwerkstatt oder einem Großhändler stammten und die Fahrt in die Kunstbibliothek zu Adressbuch und Glasmarken-Lexikon nichts erbracht hatte. Mein besonderer Dank geht an Herrn Saal, Stadtarchivar in Lüdenscheid, der mich schnell und kompetent und reich mit Material über die Familie Noelle versorgte.

Anmerkungen:

- [1] [2] HK Bochum, D. Reichs-Anzeiger 20.9.1881
- [3] Berlin, Deutscher Reichs-Anzeiger 23.8.1880
- [4] Dresden, Deutscher Reichs-Anzeiger 7.5.1882
- [5] Breslau, Deutscher Reichs-Anzeiger 5.8.1881
- [6] Stuttgart, Deutscher Reichs-Anzeiger 15.7.1885
- [7] Meyers Konversations Lexikon, IV, 885/6
- [8] Bochum, w.o.
- [9] F. Reuleaux, „Brief aus Philadelphia“, 1876; s. PK 1998-2, S. 34, Franz Reuleaux, „billig und schlecht“; Auszug aus Thiekötter, Packeis und Pressglas
- [10] Meyers, w.o.